

Aus der Stadt Merseburg

Heimat und Landschaft

Warum denn ärgern?

Wenigen sind nur einmal... Nach Hof die Augen auf und seht sie euch an: Stoßer, die so richtig die Ruhe weg haben, dann die andere Sorte, die bei jeder Gelegenheit aus dem Säusenden kommt; nicht zu vergessen die Lebenskünstler, erhaben über jede Situation, und sei es, daß der Teufel auf Etzelen daher kommt...

Denken wir nur ein klein wenig nach - ja, nützlich der unerwartete Besuch! Wie war das doch? Nutti nahm eben die Stunde zuvor die Gardinen ab; Zwispige lagen aufgerollt am Boden, die Stühle blickten sich gegenseitig in der Mueinanderberührung mit. Mit einem Wort: ein Fußnachtsmahl! Einmal geht die Klingel. Zweimal hintereinander. Bald ist Nutti. Denn der Briefträger bringt die Post, und hier darf unter trummbeiniger Hängensofe stets zwischen den Säulen feiern. Doch seltsam - der Hund bleibt ans, eine bekannte Stimme wird über im Korridor. Wieder Himmel! Fantie! Was alle ist im Anzug!

Nutti schreit: "Wird finster, aber doch keinen Augenblick, denn hier tritt die 'Schichte' über die Schwelle. 'Derzlich willkommen!' ruft sie ihr zu, denn Nutti gehört zu der Klasse der Lebenskünstler, die gelobt bleiben in jeder Situation.

Und das soll die Anbahnung dieser kleinen Geschichte sein. Verachtend nicht die Schwinducht an den Dais, wenn etwas schief geht oder gar krumm! Tante Amalie hat ihren Kaffee diesmal eben in der Küche geschliffen, flaut, wie gewohnt, am schön gebetteten Tisch bei angeschlossen Garbinnen und mit demselben Teeempfang.

Wo kommt man schon hin, wenn nicht mit grobem Sprung und angeblichlicher Umkämpfung einer Sache die Spitze genommen wird? Sich selbst belügen, auch in unerwarteten Situationen, das muß man lernen! Und kein Zweifel: solange man genossen sitzt selten ein Knäuel in den Be-

Der Alltag vor dem Richter

Sitzung des Merseburger Amtsrichters vom 4. April 1933.

Als der Cuerfurter Landrat Grewell mit seinem Kraftwagen, in dem sich seine Tochter und ein anderes junges Mädchen befanden, am 23. November v. J. die Kirchstädter Chaussee befuhr, sah er vor sich drei Radfahrer in gleicher Höhe nebeneinander herfahren. Er gab durch Signalhorn seine Achtung des Ueberholens kund und nahm an, daß sein Signal unbedingt gehört werden müßte, daß die drei Radfahrer das Ueberholen durch sofortiges Einhalten der rechten Straßenseite möglich machen werden. Die drei aus Nord-Kandau stammenden Radfahrer Walter B., Erich W. und Otto F. kimmerten sich aber nicht um die Verkehrsverordnungen, sondern fuhren mehrere hundert Meter weit in der gleichen Weise nebeneinander her. Als der Landrat auf gleiche Höhe mit den Radfahrern kam, mußte er so weit nach links überfahren, daß er einen Baum streifte, und es kam zu einem glücklicherweise nicht schweren Unfall, bei dem aber alle drei Kraftwageninsassen leicht verletzt wurden.

Wegen der Verletzung wurde Klage wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsregeln der Reichsstraßenverkehrsordnung erhoben. In der getrigen Sitzung des Merseburger Amtsrichters konnte aber der Sachverhalt noch nicht so weit geklärt werden, daß ein Urteil gefällt werden konnte. Zur weiteren Bemeiselaufnahme wurde die Verhandlung vertagt.

Wegen unerlaubten Betretens und Landstreichens wurde Edmund St. aus Sondershausen aus der Unterhofswohnung vertrieben. Er wurde zu 6 Wochen Haft unter Anrechnung von zwei Wochen der verbliebenen Haft verurteilt.

Eine Woche Haft erhielt Erich D. aus Leuna. Obwohl er durch seine Einkommensverhältnisse dazu in der Lage war, hat er sich der Unterhofswohnung gegenüber seinem unehelichen Kinde zu entziehen verweigert. Die Mutter des Kindes mußte durch Vermittlung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch nehmen.

Wer übernimmt das Ehrenamt?

Naturfreunde an die Front

Es ist wiederholt vorgekommen, daß von runder Hand in unseren Anlagen allerlei Schäden angerichtet worden ist. Besonders Beachtung verdient daher ein Antritt des Bezirksverwalters, der sich an alle Naturfreunde wenden muß, die sich ehrenamtlich an der Ueberwachung der natürlichen Parkanlagen beteiligen wollen, werden gebeten, sich möglichst bald im Geschäftszimmer der Parkverwaltung im Rathaus am Markt, Zimmer 35, zu melden.

Das Wetter für morgen

Stark aufwindig, aus westlicher bis nordwestlicher Richtung wehende Winde, wiederholt Regen und Schnee. Temperaturen sinkend. Fortdauer der kalten Witterung.

Strentag eines alten Weiffers.

Seinen 70. Geburtstag feiert am heutigen Freitag der im Aufstand lebende Väterkrieger Paul Böhner, Weiffersfelder Straße 57 Wohnhaft. Dem alten Weiffier sind langjährigen Leiter unserer Zeitung mit einem auch fernherhin einen großen Lebensabend.

Die Gemäldeausstellung der NS-Kulturgemeinde im Schlossgartenpalan

In Anwesenheit zahlreicher Gäste, unter denen man Landeshauptmann Otto, Regierungspräsident Dr. Sommer, Oberbürgermeister Dr. Wobisch sowie den Direktor der Kunstvereinshalle, Hermann Schöberl, in der Vertretung des Rates und der Behörden sah, wurde am Donnerstagmittag im Schlossgartenpalan die vom Gau Halle-Merseburg der NS-Kulturgemeinde veranstaltete Gemäldeausstellung feierlich eröffnet. Der Leiter der Ortsgruppe Merseburg und der NS-Kulturgemeinde, Präsidentenrat, wiederum, Herr Dr. Wobisch, der NS-Kulturgemeinde jetzt zum zweiten Male seit der Machtübernahme eine Gemäldeausstellung in Merseburg veranstaltete. Galt die erste einem Münchener Künstler, so erhält diese Ausstellung ihre besondere Bedeutung dadurch, daß allen hier vertretenen Künstlern unsere eigene Heimat und die Verwurzelung in ihr Grundlage und Vorwurf ihres künstlerischen Erlebens sind. Zum Schluß sprach Dr. Sinja allen Besuchern am Gelingen der Ausstellung seinen Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß recht viele Merseburger diese schon heimlicher Kunst besichtigen möchten. An Stelle des verhinderten Kreisleiters Dieckh eröffnete dann Ratsherr Niehe die Ausstellung.

Gang durch die Ausstellung

Schon ein erster Gang durch die Ausstellung übertraf durch die Fülle der ästhetischen Formen, in denen das Erlebnis der Heimat seinen Ausdruck gefunden hat. Vom Delogemäße bis zur Plastikausgestaltung sind in den etwa 250 Werken alle Techniken vertreten, die dem Maler als Ausdrucksmittel zur Verfügung stehen. Schon die Tatsache, daß die meisten der Künstler Werke in verschiedenen Techniken ausstellen, scheint ein erfreuliches Zeichen für das Vorhandensein eines noch nicht so langer erloschenen, sondern noch lebendigen künstlerischen Schaffensdranges. Man spürt, daß hier junge, am höchsten Ausdruck ringende Maler am Werke sind, man erkennt, wie sich hier wieder eine neue, aus den ewig gültigen Gesetzen der schäufelhaften Gebundenheit an Boden und Boden entstammende Kunst entwickelt, und man nimmt dankbar als ehrenhaftes Zeugnis dieser Ausstellung die Gewißheit mit nach Hause, daß auch in der Kunst endlich die traurige Periode des Niederganges von einem neuen, starken und zukunftsträchtigen Schöpferwillen überdunnen worden ist.

Selbstmäßig am stärksten mit seinen Werken vertreten ist Hermann Schöberl, der neue Direktor der hiesigen Kunstvereinshalle. Sein an Otto Dir' berühmtes Elternbild gemahnendes „Doppelbildnis“ fällt vor allem durch die Klarheit der Kom-

position und durch die Sicherheit der Zeichnung auf. Stärksten Eindruck hinterließ Schöberl in seiner graphischen Kunst, wie beispielsweise in den beiden wunderbar kraftvollen Holzschneitten „Krautwerk der 300-Jahres in Bitterfeld“ und dem Abzieher der Braunfohlenindustrie. Auch Walter Mühlhans, dessen in altmeisterlicher, an italienische Vorbilder erinnernden Stille gehaltenes Delogemäße „Ertrübende Gabe“ viel leicht als das schönste der Ausstellung bezeichnet werden kann, beweist in seiner graphischen Arbeiten ein ganz erstaunliches Gestaltungsvermögen. Von unsern Merseburger Künstlern muß an erster Stelle Hermann Wagner genannt werden. Seine durch die vorbildliche Einseitigkeit der Farbgebung und durch ihren Reichtum an malerischen Werten ausgedehnte Mengenmalung in der Ueber „Gehört zum Schönen, was die Ausstellung bietet; im Schaffen Wagners stellt dieses Werk einen Spitzpunkt dar. Von Günther Ripper fällt vor allem eine Landschaft aus der Gegend um Preßlau auf; auch seine Holzschneitten zeigen einen starken Willen zu persönlicher Prägung.

Der Maler und Architekt Georg Stimpfle übertraf mit zwei Wandreliefs von denen eins das Werkleben um die alte Maximiliankirche (wie sie vor 1866 aussah) darstellt. Bei Erwin Göt soll der gute Wille nicht verkannt werden; ausstellungsreif sind ihre Arbeiten noch nicht. Von den jüngeren Künstlern fällt Hans Haberer mit zwei Darstellungen aus dem ländlichen Leben auf; Konrad Biebers „Tribler Wintertag“ will vielleicht gerade durch das absichtlich Unpathetische und die fast mathematische Gleichmäßigkeit besonders gut gefallen. Von Richard Segenlose verdienen die drei Porträts Beachtung, während August Richter vor allem in seinen Wandreliefs ein hohes Können beweist. Nennen wir, da es ja nicht möglich ist, alle Namen zu erwähnen, zum Schluß noch Christian Hallauer, dessen „Verhülltes im Brodengewebe“ eine ganz starke malerische Gestaltungskraft verrät, dann haben wir, ohne dabei einen Wertausgleich treffen zu wollen, diejenigen genannt, deren Werke am stärksten zur Beachtung und Auseinanderlegung zwingen.

Der NS-Kulturgemeinde aber gebührt Dank für das Erlebnis, das sie mit dieser Ausstellung verdient, und es bleibt nur zu hoffen, daß sich die Merseburger des letzten künstlerischen Genusses, der ihnen dort geboten wird, bewußt sind, und durch ihren Besuch beweisen, daß auch eine Kunstausstellung in Merseburg ein willkürliches Gede zu finden vermag. Werner Haase.

Merseburger Filmklub

Kammerlichtspiele.

„Lodipiegel New“.

Lodipiegel, nach der Art des geheimnisvollen Spions und Verräters A few, hat es sowohl im Kriege wie auch im Frieden gegeben. Bekannt war ja in dieser Hinsicht das schillernde Phänomen, wo jeder Beamte den anderen aus politischen und materiellen Gründen bespionete.

Unter den Namen A few - Kassin - und anderen spielte dieser Mann so viele Rollen als Revolutionär-Beobachter-Genießer und als Agent des aristokratischen Sicherheitsdienstes so allabfällig, daß nicht einmal die eigene Frau etwas von seinem verächtlichen und gewöhnlichen Leben ahnte. Mit Feuilletoner Lieber opferte er seine besten Freunde, liierte er hunderte von Menschen den Kellern der Schlüsselburg aus und schickte sie in die Gismühlens Sibiriens, während er nach außen ganz der treuherzige, bürgerliche Familienvater war. In Musik und Witz wird der geheimnisvolle Spion von Fritz Kapl ausgereicht und lebensecht dargestellt. Olga Tschoma als seine Frau behandelt mit rührender Sorgfalt ihr totrankes Kind. Die Maler Wronski und seine Schwester Vera spielen mit fanatischer Hingabe und Anspornung für ihre Sache. Helga Wolmann, Liebchen und Ellen Frankl. Sie entlarven am Schluß das Haupt der revolutionären Bewegung und den Spion A few. In weiteren Rollen Hilde von Siedl und Siegfried Schürenberg.

Verammlung der Geflügelzüchter

In der letzten Ortsgruppenversammlung der Merseburger Geflügelzüchter legte, wie bereits angekündigt, der bisherige Vereinsführer Vagge wegen beruflicher Ueberlastung sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Jungstolze Piehner einstimmig gewählt. Der neue Vereinsführer dankte dem Scheidenden für seine Arbeit und daß die Mitglieder am Unterhofs, nur dann sei es ihm möglich, die Interessen des Vereines so zu vertreten, wie er es selbst wünsche. In den weiteren Punkten der Tagesordnung wurden die in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausstellungen besprochen. Am Freitagtag soll auf Veranstaltung der Kreisführung eine Frühjahrsversammlung in der Kreisführung durchgeführt werden, die mit einer Kreisausstellung verbunden sein wird. Die Merseburger Ausstellung wurde auf den 24. November festgelegt; die Kreisausstellung in Zeitz am 13. bis 15. De-

zember stattfinden. Die Preisrichter für diese Ausstellung wurden bereits bestimmt. Aufmerksamem Vortrag über seine Beobachtungen bei Züchtern, der des Interesses aller Mitglieder fand. Nach reger Aussprache wurde mit der Führeung die Verammlung beendet.

Pflegt den Geist der Kameradschaft!

Monatsappell der ehem. Jäger und Schützen. Die Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen hielt gestern in der „Goldenen Kugel“ ihren Monatsappell ab. Der Kameradschaftsführer Wilfrith eröffnete den Abend und gedachte der im letzten Monat verstorbenen Kameraden. Zu ihrem Gedenken erbot sich ein Anwesender von ihren Vätern. Darauf berichtete der Kameradschaftsführer über die Teilnahme am Gedenkgedenktag und über die starke Beteiligung der Kameradschaft an der Protestkundgebung gegen das Spandauer Urteil im Memeisprozess, bei der sich die einmütige Gewährung der ganzen Bevölkerung spontan fundeten hat. Er erinnerte sodann an das Bezirkstreffen des „Kaufmännerverbandes“ am kommenden Sonntag, zu dem der Landesführer, Oberst von Buttamer anwesend sein wird. Pflicht sei es, daß jeder alle Soldat dort durch sein Ergehen beweise, daß der Gewehr der Kameradschaft in den Reihen der gebietenden Soldaten noch nicht erlöschen lie. Der Befreiungsappell des Kaufmännerverbandes an der Saar habe gezeigt, daß die Frontkämpfergeneration geschlossen hinter unserem Führer Adolf Hitler steht. Genau so, wie sie diesen einmütigen Geist der freimütigen Kameradschaft nach außen zeigen, müssen sie ihrem Zusammengebrüdergefühle aber auch untereinander Ausdruck geben. Das könnten sie am besten an den Tagen, die als Monatsappelle und Pflichtenveranstaltungen angelegt sind. Hier ist Gelegenheit, im befreundeten Kreise sich zusammenzufinden, alte Zeiten und Erinnerungen aus gutem und schlechten Tagen auszusprechen und so sich zueinander zu finden als echte Kameraden.

Kamerad Wilfrith gedachte sodann dem Geburtsstiftender, die an diesem Abend unter ihnen weilten. Besonders dankte er dem 73-jährigen Kameraden Schöberl für seine Zune, mit der er seit längerer Zeit unermüdet für die Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen“ eingestanden ist. In seinem Schlußwort brachte Kam. Wilfrith seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Führer uns jetzt die allgemeine Wehrpflicht wieder gekennet hat. Im Beere lerne der junge Deutsche Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und

Erster Sonntagsluftverkehr auf dem Flughafen Schönebis.

Am Sonntag, dem 7. April, wird ein für die Bedeutung des Halle-Leipziger Verkehrsflughafens wichtiges Ereignis eintreten: Erstmals wird der Flughafen in Schönebis im Sonntagsluftverkehr angefahren. Um 7.40 Uhr landet die deutsche Luftbahn mit einer Ju 52 und startet um 7.50 Uhr nach Stuttgart-Büdingen. In Stuttgart wird der Anflug nach Genf, Marseille, Barcelona und Madrid erreicht. Die Gegenmaschine landet um 17.40 Uhr auf dem Flughafen und startet nach Berlin um 17.50 Uhr.

Um 1. Mai ab wird wieder Sonntagsluftverkehr durch eine weitere nach Frankfurt fliegende Linie verkehrt werden. Um all dem, die sich dem Luftverkehr Sonntags auf dem Flughafen Schönebis angeschlossen hat, die Möglichkeit zu geben, selbst einen Flug am Nachmittage durchzuführen, hat die Deutsche Luftbahn dauernd eine Verkehrsabteilung auf dem Flughafen stationiert, die für Rundflüge zur Verfügung steht.

Aus dem Gaiseltal

Der Pfarrer beleidigt

g. Neumark. Der Einwohner H. D. aus Neumark hatte sich vor dem Weisenfels-er Schöffengericht wegen überflüssiger Rede zu verantworten. In einem Gespräch mit zwei Frauen war er dem dortigen Pfarrer vor, daß sich dieser von der Pfarrgemeinde der Gemeinde „Aufreisen nach Italien“ erlaubt hätte. Vor dem Gericht bestritt der Angeklagte die Neugierden, die er nur „aus harmlos“ gemacht habe. Trotzdem wurde er aber durch die eblidigen Bemerkungen der beiden Frauen verurteilt. Die Angeklagte wurde wegen der Ungehörlichkeit der Behauptung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiegen und Särgen.

g. Neumark. Im März wurden hier 2 Geburten, 6 Eheheiratsfälle und 3 Sterbefälle beurkundet.

Ein wilder Mann

g. Großhans. Als sich H. K. aus Großhans kurz vor Weihnachten des vergangenen Jahres wieder einmal einen „wilden Sauf“ gemacht hatte, d. h. überflüssig geäußert, als er verurteilt wurde, kam er mit dem Gewandmerkmale in Konflikt. Der Beamte wies ihn aus dem Lokal, doch H. K. kehrte bald darauf, nachdem er sich noch mehr Mut angeeignet hatte, wieder zurück. Er belästigte den Beamten, so daß dieser ihn in Polizeigewahrsam nehmen mußte. Dort begann er zu lästern und zu toben. Wegen Widerstandes, öffentlicher Beleidigung, Sachbeschädigung und Zuhilfenahme Werts wurde er zu einem Monat Gefängnis und vier Wochen Haft verurteilt.

Mücheln's Seiffeliege

leben für den Osterwettbewerb.

g. Mücheln. Der große Wettbewerb, den die Pfingstlandesschule XIII für Eltern ausgeschrieben hat, wurde naturgemäß in allen Seiffeliegearbeiten eine erhöhte Aktivität. Als es dann so weit war, daß der Ausschreibungswettbewerb in Aussicht gestellt wurde, da man sich auch die immer fleißigsten Mitglieder der Seiffeliegearbeiten Mücheln mit ihren feinen, sorgsam ausgearbeiteten Seiffeliegemodellen auf den Weg, vertrauten sich und ihre Modelle, dreißig an der Zahl, auf einem Verkauf und luden den Verkauf. Unterwegs schloßen sich noch die Kameraden aus Braunsdorf und Neumark an, so daß dann schließlich eine stattliche Zahl von 60 Mann auf dem Marktplatz von Mücheln ankam. Die Vorführung der Modelle erregte teilweise recht gute Meinungen, so gelang es einem der kleinen Zuhörer, eine Höhe von 50 Metern zu erreichen und sich zwei Minuten und 40 Sekunden in der Luft zu halten. Eine genaue Kontrolle der Leistungen war freilich bei dem schlechten Wetter nicht möglich, da man die Flugzeuge nicht weit verfolgen konnte und sich dadurch nur an die einwandfrei erkennbaren Ähnlichkeiten halten konnte. Immerhin war dieser Nachmittage wohl geplant, reiche Erfahrungen zu sammeln, die sich hauptsächlich bei dem Hauptwettbewerb in Eltern mit dem gewinnlichen Erfolg verknüpfen lassen.

Chem. Schüler trafen sich zusammen.

g. Mücheln. Am Sonnabend fand in der „Guten Quelle“ eine Versammlung der Vorsitzenden der Stadtblühler Realstufe bzw. des Stadtblühler Reformrealgymnasiums Mücheln statt. Den Vorsitz des in Jahre 1928 gegründeten Vereins nahm Ewaldwirth W. H. über und es soll dahin gerichtet werden, daß die Verträge, über die nach 1930 die Anstalt verfallen haben, dem Verein betreffen. Zum Schluss wurde beschlossen, die Mitglieder zu einer Assemblée für Gründungsfeier, am 20. Uhr nach dem Waldhaus einzuladen.

Mit der Führung beauftragt.

g. Mücheln. Da der bisherige Gefängnisführer A. Stäber zum Arbeitsdienst eingezogen ist, ist Kameradschaftsführer W. Behr mit der Führung beauftragt worden.

Neuhandlung Prüfung.

g. Mücheln. Der Malerlehrling Richard Becker aus Zöbitzler bestand vor dem Prüfungsausschuss der Malerzunft in

Aus dem Kreise Weissenfels

Weihe des Dioramas der Schlacht bei Roßbach

4500 Zinnsoldaten, 200 Spielzeugkutschchen zeigen das Bild der Schlacht am 5. Nov. 1757

w. Reichardtswerben. Am kommenden Sonntag findet die Weihe des seit einiger Zeit fertiggestellten Dioramas im Pfarrhof in Reichardtswerben statt. Nachdem bereits die Übergabe durch den Künstler vor einigen Wochen an den Gemeindefinanzrat erfolgte, ist inzwischen der Umbau des Vorrums vollständig auch der Anfang ist in einen würdigen Zustand versetzt worden.

Mitten in dem Orte, auf dessen Feldern 1757 die ruhmreiche Schlacht geschlagen wurde, steht das Diorama in einem in würdiger Weise neu erbauten Weissenfelsgebäude des Pfarrhofes. Das dieses Gebäude aber alle Beschädigungen mit dem damaligen Pfarrhausneubau entstanden ist, ist es eines der ganz wenigen noch jetzt erhaltenen Gebäude des Ortes, das im Jahre der Schlacht bei Roßbach stand und das ebenso wie Pfarrhaus, Kirche und so manches Bauwerk aus dem Jahre 1757, November 1757, dem Ende des Kampfes, die wertvolle Gebäude erhalten. Als es am Anfang dieses Jahrhunderts wegen Unfallschäden niedergefallen sollte, ließ dies die Regierung zu Werthebra nicht zu, sondern stellte Mittel zur Verfügung, daß die Grundmauern verbleiben und so das Gebäude erhalten werden konnte.

In diesem Gebäude hat nun das von Lehrer i. R. Franke, Weissenfels, mit Mitteln des Gemeindefinanzrates erbaute Diorama der Roßbacher Schlacht seine Aufstellung gefunden. In unglücklicher Kleinarbeit hat der Künstler versucht, die Kampfhandlung in ihrer damaligen Gestalt darzustellen. Eine kleine Spielzeugkutschchen mußten angefertigt werden, um das im Vordergrund liegende Dorf Reichardtswerben aufstellen zu können. Um nun das Geschehenbild zu zeigen, benötigt er 4500 Zinnfiguren, die einwandig, gefärbt und in den Farben der damals kämpfenden Regimenter bemalt, auch eine gewaltige Kleinarbeit verursacht haben.

Dargestellt sind beide Hohen des Kampfes. Rechts steht man im Diorama, wie die preussische Reiterei mit der Spitze der Kavallerie der verbündeten Armeen im Sandenengebiet, während links die preussische Infanterie Mittel zum Angriff in die Infanterie fecht. In der schiefen Schlachtlage hat Friedrich der Große seine Truppe vorgeführt, die weiltich des Ortes Reichardtswerben in der „Müchelnstraße“ im Gesicht steht, eine Kampfhandlung, die der Künstler

Dauerhaft seine Schiffschiffen mit „Lehr“ auf.

Wiegen und Särgen.

g. Mücheln. Beim Standesamt wurden im März 9 Geburten, 5 Eheheiratsfälle und 5 Eheauflösungen beurkundet.

Die Uhr in der Weissenfels.

g. Winkendorf. Der Einwohner R. wurde angeklagt, weil er Frau A. eine Damenuhr als Mittel zur Weissenfels gestohlen hatte. Nachdem er sich entsetzt hat, brachte er die Uhr zurück.

Arbeiten in der Gemeinde.

g. Winkendorf. In der hiesigen Gemeinde sind verschiedene Arbeiten in Angriff genommen worden. In der Hauptstraße ist die Sanierung beauftragt worden. Dort hat man einen Zementfuß angebracht, und Tonnbrücke zur Einmündung des Flusses eingebaut. Später soll hier eine Grünanlage geschaffen werden. Mit der Sanierung von Brunnen, Feuerlöschwasser wurde gleichfalls begonnen.

25jähriges Gedenkfest.

g. Hirsberg. Am 1. April beginnt die Arbeit der Gedenkfeier, Frau A. Lindwirth, das 25jährige Gedenkfest.

Um Leuna und Dürrenberg

Feier der Lehrlingsaufnahme

d. Leuna. Am Freitag findet in der Siedlungsanstalt in Leuna die feierliche Preisverleihung der Lehrlinge statt, ebenfalls werden die neuangeworbenen Lehrlinge verpflichtet. Der Geschäftsführer des Unternehmens, Dr. Tromberg, und der Leiter der Lehrlingsausbildung, Dipl.-Ing. Schmidt, haben zu dieser Feier alle Interessierten eingeladen. Auch der Vertreter der Hitlerjugend sowie der Mann des Vertrauenskreises werden zu den jungen Menschen sprechen.

Schau der Schülerarbeiten

d. Leuna. Die in Leuna im Siedlungsanstalt in Leuna angefertigten Arbeiten der Schüler und Schülerinnen, die das Winterhilfswerk zur Grundlage hatten, wird am Freitag in Leuna gezeigt. Die Eröffnung hatten sich außer dem Bezirksamtsleiter des NSDAP, Hauptlehrer Dieckhoff auch der Ortsgruppenbeauftragte des NSDAP, sowie die Mitglieder der NSDAP, und viele Einwohner in der Siedlungsanstalt eingeladen. Die Leiterinnen der 1. Klasse spielen eine Szene aus dem Schauspiel „Die Drei an der Grenze“ und dann sprach der

außerst passend zur Darstellung gebracht hat. Im Hintergrund sieht man die Batterie des Oberst von Moller, die teilweise noch am Jammisfeld stehen, teilweise aber schon über den Silberberg vorgezogen sind. Der König selbst, der sich bei der Infanterie befand, wird dargestellt, wie er neben die Meldung seines Adjutanten, des Hauptmanns von Sande entgegenkommt.

Der Künstler hat in diesem Diorama ein Werk geschaffen, das seiner früheren Gestaltung der Schlacht bei Müden, die im Weissenfels (Weissenfels) angefertigt ist und sich dort seit Jahren allgemeiner Beachtung erfreut, würdig zur Seite steht. Dieses Weissenfels-Diorama ist es übrigens gewesen, das die Anregung zum Diorama Reichardtswerben gab. Als Anfang Mai 1933 der Landwirtschaftliche Verein von Reichardtswerben-Postdorf auf einer Besichtigungsfahrt aus das dortige Diorama besuchte, tauchte das erste Mal der Plan auf, in dem Seimatsdorf eine Darstellung der Kämpfe zu fertigen, die in der Gemeindefinanz im Jahre 1757 ausgetragen wurden, ein Gebäude, der in dem neuen Werk nun herrlich zur Ausführung gekommen ist.

Die Einweihung findet am kommenden Sonntag nach einem gemeinsamen Gottesdienst, der um 13 Uhr in der Reichardtswerbener Kirche beginnt, im Weissenfels in zahlreicher Beteiligung statt. Mit einer öffentlichen Feier am Abend im Gasthof Böhren, in der unter anderem die Torauer „Heide“ von Otto Ludwig zur Ausführung gelangt, wird der Festtag abgeschlossen.

Ein ungetreuer Postfahrer.

w. Großhans. Bei dem Postautofahrer Munkel aus Köhlsch wurde eine Auslieferung vorgenommen, bei der viele Postsendungen, die M. unterlassen hatte, zutage gefördert wurden. Durch allerlei Reden, nach denen er den Postdienst verlassen und sich als Vertreter selbständig machen wollte, hatte er der Verhaftung auf sich gelenkt. Er wurde verhaftet. Ein ganzes Auto konnte mit unterliegenden Waren gefüllt werden.

Kleinanfertigungen auf Reisen.

w. Großhans. Die auch in Großhans tätige Kleinanfertigerin der „Kraft durch Freude“-Organisation fand auch hier eine begeisterte Aufnahme. Das gut besetzte Haus zeigte sich sehr dankbar.

Der Haushaltsplan fertiggestellt.

Bezirksamtsleiter des NS-Lehrerbundes. Die Anstellung zeigte, wie Geist und Seele, Herz und Gemüt der Auf des Führers verbunden hätten. Sie ermahnte die Ermahnten selbst zu gläubig und vertraut wie die Kinder zu werden, dann werde reicher Segen aus diesem Werk fließen.

Die Zweifeltage geendet.

d. Bad Dürrenberg. Hier starb die zweitälteste Einwohnerin im Ortsteil Reusberg, Frau Wilhelmine Schützler, 97 Jahre, im 93. Lebensjahr.

Prüfung beendeten.

d. Bad Dürrenberg. Vor der Handwerkskammer in Berlin bestand der Elektromonteur Gehm Kaffin seine Meisterprüfung mit „gut“. Der aus Schladbach gebürtige Malerlehrling Arno Bauer, der bei Malermeister Zeiler in der Höhe war, legte die Gesellenprüfung mit „sehr gut“ ab. Für besondere Leistung wurde ihm der erste Preis verliehen.

Appell des Sanitätszuges.

d. Leuna. Am 13. April, um 16 Uhr, wird im Stadion Leuna im Auftrag des Provinzialkolonnenamtes Magdeburg die Prüfung des Sanitätszuges Leuna durch Bezirkskolonnenarzt Dr. med. Reith, Halle, und Bezirkskolonnenführer Zimmer, Bitterberg, stattfinden.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Das Ehrenkreuz für Frau von Goldammer. Die Weibin, der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Karl Eduard Herzog von Sagan-Goburg und Götze, hat mit Genehmigung des Führers und Reichsanführers der Kreisvorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes, Vaterländischer Kampfbund, Frau von Goldammer, das Ehrenkreuz verliehen.

Lauchstädt und Umgebung

Pfundsammlung schloß mit gutem Ergebnis. 1. Bad Lauchstädt. In der letzten Märzwoche kamen hier, in Schotter und Kleinfundament als Abhilfe der Pfundsammlung 325 Pfund Lebensmittel ein.

Die ältesten Einwohner feiern Geburtstag.

1. Bad Lauchstädt. Am 5. April kann die Witwe Antje Kaff ihren 88. Geburtstag, die Witwe Herr Otto Kaff seinen 72. Geburtstag am 7. April, die Witwe Frau Kaff ihren 60. Geburtstag, am 11. April, die Witwe Frau Kaff ihren 81. Geburtstag

feiern. Den Jubilären wünschen auch wir einen segneten Lebensabend.

Goldene Konfirmation zu Palmarrum.

1. Münder. Am Sonntag Palmarrum, dem 14. April, soll hier zum ersten Male die goldene Konfirmation gefeiert werden. Um 14 Uhr versammeln sich die Jubelkonfirmanden im Pfarrhaus und unter Glockenläuten ziehen sie in die Kirche. Im Festgottesdienst wird der Pfarrer den goldenen Konfirmanden ein Gebetsblatt überreichen. Im Gotteshaus wird eine Kaffetafel alle Konfirmanden und Gäste vereinigen.

Der Kirchturm wird neu gedeckt.

1. Münder. Der 40 Meter hohe Kirchturm wird jetzt durch Dachdeckermeister Böhler, Schaffstädt, neu gedeckt. Bei der Ausbesserung der Arbeiten führte eines der vier Steinereuse von Sodel des Turmes ab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Auch die Turmhöhe wird durchgeprüft, und die Stützblätter erhalten einen neuen Anstrich und neue Zahlen in deutscher Schrift.

Das Lützener Land

Kriegs- und Särgen.

g. Thronitz. Die Niederlassung im März ergab 23 Millimeter Niederschlag. Es gab 40 Tage, an denen Niederschlag fielen. In der ersten Hälfte des Monats fiel es 5 Tagen noch Schnee. Die höchste tägliche Niederschlagsmenge brachte der 4. März mit 5,2 Millimeter. Am März des Vorjahres fielen nur 16,9 Millimeter Niederschlag.

g. Kauer. Auf der Baustelle der Reichsautobahn wurde eine größere Menge an Schutt abgetragen. Durch diese Reinigung können viele Arbeiter für wenig Geld aus Mücheln angeheuert werden.

25 Jahre im Vertrat.

g. Köhlsch. Anfang April sind es 25 Jahre her, daß Lehrer Fritz Mahlin als zweiter Lehrer an der Schule tätig ist. Während dieser Zeit hat er sich die Achtung und Beliebtheit bei der Einwohnerlichkeit erworben.

Wegen Wirksamkeitsübergehens bestraft.

g. Giesdorf. P. R. aus Giesdorf war angeklagt, sich gegen die Bestimmungen zur Durchführung der Weissenfels-Verordnung zu haben. Am 14. September d. J. hatte in seinem Müchelnbetrieb eine Kontrolle stattgefunden, wobei festgestellt wurde, daß er Regeln nicht genügend ausgeführt hatte. Er wurde für ein Jahr mit einer Geldstrafe von 10 RM bestraft, wobei strafmildernd berücksichtigt wurde, daß der Angeklagte bisher alles getan hatte, um den gesetzlichen Vorschriften zu genügen.

Unsern Eingang lege Gott.

g. Giesdorf. Am Montag begannen die Schulanfänger ihren neuen Lebensabschnitt mit einer Anbahnung in der Kirche, an der auch die Eltern und Väter der Lernanfänger teilnahmen. Von der Kirche aus zogen dann die Anstalten und Mädchen auf ihrem ersten Weg zur Schule. Auch im Nachbardorf Hohenleuna, in dem 17 Kinder in die Schule aufgenommen wurden, wurde eine gleiche Feierstunde abgehalten.

Alles für das Winterhilfswerk.

g. Giesdorf. Die dem hiesigen Ortsgruppenbezirk überwiegenen Mädelchen wurden reiflich abgeteilt. Am Sonntag wurden 93 Winterhilfsworteln verkauft. In das braune Ehrenbuch wurden bis jetzt 97,70 Mark eingetragen.

Er gina aus dem Leben.

g. Großhans. Am Mittwoch schied hier allgemein beliebte und geschätzte Lehrer Schützler freiwillig aus dem Leben. Nervenkrankheit wurde als Ursache angenommen.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Denunziant erhält Gefängnis

m. Altanitz. Wegen schwerer Privatverbrechen und Falschheit mit leichtfertiger Anschuldigung mußte sich der Altanitzer Einwohner A. B. verantworten. In einem an das Weissenfelsgericht gerichteten Brief beschuldigte er drei Altanitzer Einwohner, die einen er verurteilt war, der Schwarzarbeit und des unrechtmäßigen Bezuges der Weissenfels-Verordnung. Da die in dem Brief geschiedenen Einzelheiten nur ihm bekannt sein konnten, und er außerdem noch durch einen Schriftwechsel einwillig überführt werden konnte, beantragte der Staatsanwalt wegen der gemeinen Handlungsweise ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust und sofortige Verbannung.

Die Eiden der Konfirmanden.

m. Altanitz. Einen schönen Brauch haben hier die Konfirmanden damit eingeführt, daß sie jedes Jahr nach ihrer Schulentlassung zwei Eiden anpflanzen. Dadurch wird nicht nur die Erde zu ihrer Heimat anspruchsvoll, auch die Konfirmanden eine Veranschaulichung des Eides herbeiführt.

Zwei Verordnungen Zerbovens

Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, hat der kommissarische Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsrat Zerboven, eine Polizeiverordnung erlassen, in der es heißt: „Der mit der Behauptung, kirchliche und dogmatische Grundsätze zu vereidigen, in der Öffentlichkeit gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung in irgendeiner Weise verfährt oder sie herabsetzt, vertritt die Verhöhnung eines Anstandsgebotes in Höhe bis zu 100 RM, oder erlaube eine Anstandsmaßnahme bis zu 3 Wochen.“

Anßerdem wird noch eine zweite Polizeiverordnung erlassen; die sich auf das gesamte Reichsgebiet bezieht. Diese Verordnung ist dem Schutz der SS-Uniform gewidmet. Danach ist das gemeindefreiliche Wandern von Anaben und Mädchen verboten, wenn es zu unerlaubten Änderungen der Gesichtsbilder miträumt. Das jugendliche Wandern aber ist bei der SS-Uniform nicht allgemein, sondern nur in bestimmten Fällen erlaubt. In diesen Fällen ist das Wandern in Gruppen, die in ihrer gesamten Zusammensetzung geeignet sind, zu Verwechselungen mit den Uniformen oder mit Uniformteilen der SS-Uniform anzuhaben.

Keine Siemens-Ingenieure nach Mexiko abgereist

In französischen und italienischen Zeitungen der letzten Tage ist die Nachricht verbreitet worden, daß 25 Ingenieure der Firma Siemens nach Mexiko abgereist seien, um dort Pläne für die Mexikaner zu bauen. Diese Nachricht ist von Anfang bis Ende erfunden.

Bundesratswahl in Bern

Die Bundesversammlung in Bern wählte als Kandidaten des zurückgetretenen Bundesrats Schulthess den Nationalrat Hermann Dreht (Solothurn), der von der bürgerlichen Fraktion unterstützt wurde, mit 125 von 214 abgegebenen Stimmen zum Bundesrat. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt 84 Stimmen.

Frankreichs Handelsminister Marchand hat sich nach Brüssel begeben, um mit dem belgischen Ministerpräsidenten die Bestimmungen der Belgienabmachung zu erörtern.

Uns besten Steinpilzen

entsteht die hervorragende „Knorr Pilz-Suppe“ — Auch die übrigen Knorr-Suppen verbänden den reinen, unverfälschten Geschmack ihren natürlichen Bestandteilen, seien es nun Erbsen mit Schinken oder Bohnen mit Speck, Reis mit Tomaten, Grüntee, Spargel, Pilzsuppen oder andere Gemüse. — 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfennig. Schon seit 50 Jahren.

Knorr Suppen - gute Suppen!

Kompositionsabend Hans Kleemann

Im Saal der Berggesellschaft Halle. Am Donnerstag veranstaltete der hiesige Komponist Dr. Hans Kleemann im Saale der Berggesellschaft einen Kompositionsabend, an dem sich zahlreiche Freunde einer musikalischen Singen hören konnten, was sie in den letzten Jahren mehrfach erfahren durften; das Kleemann in seiner Produktion Sinfonie und Charakter zeigt. Es ist immer wieder die Freude am schönen Ton, die aus seiner Kammermusik spricht, es ist die gefällige Form, in der er sich ausdrücken pflegt, und es ist die Veranschaulichung, mit der er sein Handwerksgewerbe gebraucht. Die Erfahrung lehrt, daß es schon einer großen Sinfonie mit einer außerordentlichen Mannervollheit bedarf, um mit einer einzigen Schöpferpersönlichkeit ein abwechslungsreiches Programm zu betreiben. In der Erkenntnis solcher Gefährdung war das Programm an abwechslungsreiche Vielfalt abgefaßt. Im Programm stehen 27 für Clarinette, Violine, Violoncello und Kontrabaß eröffnete den Abend: ein lebhaftes, freundliches, mit einem dankbar zu spielenden dritten Satz anspruchsvolles Werk, das eine erfolgreiche Transkription erlebte. Es folgten fünf Werke, denen die Werke mit Violone und Kontrabaß folgten. Von einer warmherzigen Interpretation war der prophetische Seite Niebels, der Schmerz Christi Morgens, der Kraft Richard Schells, die Kleemann in einer Komposition gestaltet hatte. Aus der für die Werke mit Violone und Cello geschriebenen Suite in Es-Dur (op. 30) merkt man sich ein frisches, abschließendes Monda, in dem den Abend fröhlichen d-moll-Dritteln für Klarinette und Streichquartett vertritt. Die Komposition ist ein langsame, dessen Wichtigkeit nicht unterschätzt wird; formal interessiert die unterste des Minale.

Die Aufgeführten: Elise Heitke-Martin (Sopran), Elise Kocael (Bar), Arthur Bohn

Ein Volksschädling festgenommen

Geheimnisvolle Knabenmorde vor der Aufklärung / Fahndungsaktion ermittelt den Täter

Im Februar dieses Jahres verschwanden in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann, ohne daß es gelang, ihr Verbleiben feststellen zu können. Den Umständen nach war nicht damit zu rechnen, daß sich die vermissten Knaben verirrt haben könnten oder sich etwa aus Menteuerlust von ihrem Elternhaus entfernt hätten. Umfängliche Suchaktionen waren ergebnislos. Von der Staatsanwaltschaft Schwerin wurde nunmehr nach Verleichen einiger noch weiter zurückliegende Fälle des Verschwindens von Anaben herangezogen; bei der Überprüfung ergab sich eine merkwürdige Übereinstimmung, die kaum auf Zufälligkeiten zurückzuführen sein konnte. In mehreren Fällen in Mecklenburg-Vorpommern und auch in Brandenburg wurden Kinder und Jugendliche von drei Knaben in der Provinz Brandenburg zur Kidnapping verführt. Bei einer Vernehmung im Polizeipräsidium befand die Auffassung, daß es sich um eine Folge von ähnlichen Verbrechen an Knaben handelte, die einem einzigen Täter zuzurechnen waren.

Während noch die Staatsanwaltschaft Schwerin die Voruntersuchung in Schwerin leitete, wurde in Berlin eine Fahndungsaktion eingeleitet. Dort ereignete sich ein neuer Fall am 22. März d. J. in der Wohnung des neunjährigen Schülers Thomas aus Wittenberg, der in einer Wohnung vor der Stadt tot aufgefunden wurde. Auch in diesem Falle ergaben sich wiederum die gleichen Tatsachen. Die für den Wittenberger Fall zuständige Staatsanwaltschaft in Schwerin forderte sofort eine Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei an. Während diese feststellen konnte, daß der

Schüler Thomas am Tage seines Verschwindens von mehreren Personen in Begleitung eines fremden Mannes gesehen worden war, konnte von der Staatsanwaltschaft Schwerin nach dem Bericht der Zeugen erhaltene Personenbeschreibung die Fahndung nach dem Täter nunmehr intensiver gestaltet werden.

Der Entführer der Kinder konnte daraufhin als der jetzt 63jährige Uhmader Adolf Seefeld festgehalten werden. Die Überprüfung der Person des Seefeld führte zu nachst auf der überprüften Persönlichkeit, doch er verließ wegen Stillschließensverbrechens vorbestraft war, und daß diese Verbrechen eine merkwürdige Übereinstimmung mit dem aufgelisteten Verschwinden und Tod der Kinder in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg aufwies. Seefeld pflegte als Uhmader in Mecklenburg und in der Provinz Brandenburg umherzuziehen, um Reparaturarbeiten zu suchen. Anfang dieser Woche wurde nun der Plan für eine große Fahndung nach Seefeld festgelegt. In dem Raum zwischen der Küste und der Linie Magdeburg, Brandenburg, Berlin, Frankfurt (Oder) wurden sämtliche Gendarmen und Polizeibeamten mit einem besonderen Verbleib und einem Befehl des geschulten Seefeld ausgestattet, um sofort die Fahndung einsetzen lassen zu können. Der erste Erfolg trat schon nach 48 Stunden ein. Noch am vorgezeichneten Abend wurde Seefeld nach Schwerin weitertransportiert. Schon am frühen Morgen der nächsten Tag wurde er in sein Heim in Schwerin eingelassen. Er ist nun zu zweifeln, daß Seefeld der gefürchtete Knabenmörder ist.

Todesurteil: Erwürgen!

Die Hinrichtung eines Muttermörders. In der städtischen Gerichtshalle in Schwerin wurde am 7. April ein Todesurteil gesprochen. Der Angeklagte, ein 34-jähriger Arbeiter, wurde für die Hinrichtung verurteilt. Die Angeklagte wurde für die Hinrichtung verurteilt. Die Angeklagte wurde für die Hinrichtung verurteilt.

Eine Maus war daran schuld

Schweres Explosionsunglück in Vordenz. Durch eine Pulverexplosion in einem Siedlungsbaus bei Vordenz wurden gestern drei Frauen und vier Kinder schwer verletzt. Eigenartige Umstände führten zu dieser Katastrophe. In einer der beiden Wohnungen des Siedlungsbaus waren zwei Frauen und vier Kinder in der Küche verammelt, als plötzlich eine Maus über den Boden lief und in den Unterarm des ältesten Kindes verschlang. Die Maus wurde getötet, aber die Kinder wurden verletzt.

daß ihr Mann unter dem Küdenauspuff in die Schiffschiff des Pulver aufzubereiten werden sollte, wurde die Schiffschiff ferner nachzutragen verwendet. Als der heiße Kohlenhaufen heftig auf eine der Pulverfächer schlug, erfolgte die Explosion. Zwei Zimmer der Wohnung wurden vollständig zerstört, eine Frau wurde getötet und ein Kind schwer verletzt. Die Angeklagte wurde für die Hinrichtung verurteilt.

Betrunkener schießt um sich

Drei Personen lebensgefährlich verletzt. In einem Weinhäus in Vordenz ereignete sich ein schreckliches Unglück. Ein betrunkenes Individuum schoss auf drei Personen, die sich in der Nähe befanden. Drei Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

Uhrung für den Reichsarbeitsführer

Die Heimatgemeinde des Reichsarbeitsführers H. E. hat sich für die Ehrung des Reichsarbeitsführers H. E. entschieden. Die Heimatgemeinde des Reichsarbeitsführers H. E. hat sich für die Ehrung des Reichsarbeitsführers H. E. entschieden.

300tägiger Lebensretter beigelegt

Unter gewaltiger Beteiligung wurde in Vordenz der 300tägige Lebensretter beigelegt. Die Beerdigung wurde von tausenden Menschen besucht. Die Beerdigung wurde von tausenden Menschen besucht.

Sterilisationsstand in Frankreich

Eine Bereinigung von jungen Tanten. In Bordeaux (Frankreich) ist man vor einigen Tagen einer Bereinigung von jungen Tanten auf die Spur gekommen, die die Sterilisation eingehen mußten, die Sterilisation zu lassen. Zunächst wurden nur 15 Tanten bekannt. Der Rest, der die Operation ausübte, ist geschätzt. Der Rest, der die Operation ausübte, ist geschätzt.

Familiengröße in Kiel

Wahr, Mutter und Sohn tot aufgefunden. In Kiel hat sich eine furchtbare Familiengröße ereignet. Der drei Personen im Opfer gefallen sind. Ein 10-jähriger Sohn war schon seit einiger Zeit in der Stadt verschwunden. Als man auf die Suche nach dem Jungen ging, wurde die Wohnung geöffnet. Dort fand man den 10-jährigen Sohn tot auf. Die Mutter und der 10-jährige Sohn sind tot aufgefunden. Die Mutter und der 10-jährige Sohn sind tot aufgefunden.

Pfarrer mörder zum Tode verurteilt

Das Bremer Schwurgericht verurteilte den 33-jährigen Pfarrer Dr. Friedrich zum Tode. Das Bremer Schwurgericht verurteilte den 33-jährigen Pfarrer Dr. Friedrich zum Tode.

Ein Wucherer muß ins Gefängnis

Ein Harburger Geschäftsmann der Weiß-, Kurz- und Wolllwarenbranche verurteilt eine Strafe nach dem Verstoß gegen die Vermögensregeln. Ein Harburger Geschäftsmann der Weiß-, Kurz- und Wolllwarenbranche verurteilt eine Strafe nach dem Verstoß gegen die Vermögensregeln.

Der Empfang Kaiser Königs

Kaiser Königs von Mandchurien am Bord des 20000-Tonnen-Schiffes „Hindal“ wurde getrieben, wie wir bereits berichteten, in den japanischen Gewässern von einer japanischen Flotte empfangen. Kaiser Königs von Mandchurien am Bord des 20000-Tonnen-Schiffes „Hindal“ wurde getrieben, wie wir bereits berichteten, in den japanischen Gewässern von einer japanischen Flotte empfangen.

Programme Stadt und Verlag

Die Stadtverwaltung hat ein Programm für die nächsten Monate beschlossen. Die Stadtverwaltung hat ein Programm für die nächsten Monate beschlossen.

„Bronze“-zeitliches aus der Heimat

Vorgeschichtliche Metallgewinnung. Die Heimat hat eine reiche Vorgeschichte. Die Heimat hat eine reiche Vorgeschichte. Die Heimat hat eine reiche Vorgeschichte.

Eine jästliche Anstalt für die Landes-
verteidigung traut sich in sich selbst.

Bismarck.

Die Deutschen sind da!

Ein Erlebnis vom Vormarsch von Paul Dahms.
Sie steht im Torwe und blickt die Straße
westwärts, die Frau eines französischen Besi-
zers von Hallu. Die Aquilonne flutet über
für dummes Haar, und ein warmer Wind weht
mit den Äpfeln ihrer armen, weißen Schürze.
Und ihre Augen schlafen trübe.

Unter dem in Frankreichs Dörfern typischen
Torwe, der durch die an der Straße stehenden
Schuppen nach dem Hofe führt, spielen zwei
kleine Hühner, zieren und schlagen sich mit ihren
kleinen Schindeln, lachen und weinen unglücklich
und mühen sich, was sie tun.
Die Frau von Hallu aber steht unbeweglich
und schaut westwärts.

So treffen wir die Frau, als wir auf dem
Vormarsch an der Spitze des Regiments in
Hallu einrücken.
Vor ihrem Gesicht machen wir halt.
Nun erst dreht sie sich nach uns in voller
Größe um und sieht uns an und fragend an.
Halb ängstlich, halb neugierig.

Und die kleinen Hühner auf mit dem Schreien
und krabbeln zur Mutter und halten sich an sie.
Don Jour, Madame!
Freundlich und höflich wird der Frau die
Mitteltunde, daß wir in ihrem Hause Quartier
beziehen möchten.
Erst ist sie ratlos, weiß nichts zu antworten
und deutet dann hinum nach ihrem Hause hin-
über.

Und sofort umt die Klaffend anzufragen, als
wollte er damit andeuten: Was wollt ihr
Fremden hier, meine Deutschen! Ich allein!
Sander hielt's aus auf dem Hofe. Das Gegen-
teil von dem, was man sonst in den Western
Hofhöfen findet.
Wald wird in der Nähe abgetrieben und ge-
kratzt. Ein altes Mäddchen und ein dienst-
barer Geist helfen und unterstützen die Herrin
des Hauses. Aus allen ihren Handlungen aber,
die sie uns als "Viehdiebin" erweisen, spricht
Wacht vor den Deutschen, die nun zurück-
gekommen.

Vor Tagen hielt man es noch für unmöglich,
Sitz knüpfen eine harmlose Unterhaltung an
und fragen nach diesem und jenem und ganz
nebenbei, was sie von ihren Soldaten wissen.
Nun ist uns bekannt, daß wir den Feind nur
aus hergetrieben, aber daß er im letzten Dorfe
gemeldet, wo wir uns nun befinden, ist uns neu.
"Wann hat er das Dorf verlassen?"
Und hören nun von der einen, daß noch vor
wenigen Stunden Franzosen im Dorfe waren.
Und dem Hundemund. Haben hier Naht gemacht,
und unter den Soldaten hat sich auch einer ge-
funden, das war der Mann der Herrin. Mit
roten Hosen und langem dunklen Ärmel. Er
hat mit Kameraden bei seinem Weibe gezeifelt
und ist dann einmal durch das Haus und
durch die Ställe gegangen. Das die Pferde in
die Koppel getrieben und in zurückgeführt, um
zum zweiten Male Viehdiebstahl zu nehmen, weil die
Zwammlicht der Straße rief. Und ist dann
abmarschiert mit den andern, zurück, nach Paris
zu. Weil die Deutschen kommen. Er war ein
brauer Mann. Der Weibschädel im ananen
Dorf.

Die Frau hat am Torwe gefanden und
unter den vielen ihm nachschickte, lachte. Sie
nicht fortgegangen, bis die Deutschen ins Dorf
einrückten.
Nun sind wir dort im Quartier.
Essen und trinken. Und achtschaltig rührt die

Frage hier und dort die Hände. Wo aber man
sie mit ihren Gedanken weilen.

Was hat man nicht alles erzählt in Städten
und Dörfern von den Deutschen, den Paris-
ern und den Westfranzosen.

Aber sie haben hier keinen Stuhl anderswo
hingeführt, als wo er stand.
Sie haben nicht im Hause geschlafen, sondern
in Ställen, bei den Pferden. Und sind am
frühen Morgen zur Frau gegangen und haben
ihre jeder ein Gesicht auf den Tisch gesetzt.
Wir sind mit freundlichem Gruß von ihr
geschieden.

Beim Vormarschen, hinaus aus Hallu. Dem
Feinde nach... Wir marschieren schon weit
draußen vor dem Hofe, auf der Chaussee, als wir
noch im Torwe eine Frau stehen sehen, den

Blick westwärts gerichtet, wohin die Franzosen
gegangen und nun die Deutschen gehen.

Und es war, als würde sich zwischen uns und
was rüchert, eine tiefe Kluft, die un-
überbrückbar ist, als würde die ganze, weiße
Sandstraße als letzter Band zwischen uns und
alles zwischen jener Frau und dem da vorn ge-
reimt, als riele der Gleichgültigkeit der Kolonnen:
"C'est la guerre! Arrière... Arrière..."

Das Bild hat sich nicht aus dem Gedächtnis
verwischen lassen. Der dunkle Torwe mit ein-
zigem Kranzschiff, welche die linke Hand
über die Augenbrauen schenkt hat und Tan ein,
Tan aus ins Meer blickt, dort hin, wo das Band
zerfallen wurde.

Es ist, als würde sie noch immer im Torwe
und blühte lebendigst wie immer, die Frau
von Hallu...

Inseln in afrikanischen Binnenseen

Die Krokodilinsel zum ersten Male betreten / Eine zutrauliche Tierwelt

Ein englisches Forscherpaar, der Zoologe
Dr. Worthington und seine Gattin, haben sich
von 1927 bis 1931 in Innerafrika aufgehalten
und während dieser Zeit in einigen der
großen Binnenseen Inseln entdeckt, die bisher
völlig unbekannt waren. Diese Inseln sind
z. T. auch so beschaffen, daß ein Aufenthalt auf
ihnen für menschliche Wesen unmöglich sein
dürfte. So gibt es mitten im Rudolffsee
in Kenia eine Insel, die auf früheren Karten,
wegen sie überaus versteigert wurde, als
Klippe eingezeichnet war. Das diese Insel
von den Entdeckungsfahrern bisher nur
durch das Fernrohr betrachtet wurde, dürfte
keinen Grund darin haben, daß die Insel
von südlichen Stürmen heimgesucht wird,
daß keine Boote darauf fahren, was zur-
fanakisch, das an seinen Ufern wohnt, steht
auch noch auf sehr hoher Naturstufe, und hat
keine Kanus, was auch dadurch ersichert
wird, daß nirgends in der Nähe dafür ge-
eignetes Material zu finden ist, denn die ganze
Gegend ist wüstenartig. Zudem fürchten die
Eingeborenen die Insel, weil sie glauben, daß
sie von bösen Geistern bewohnt wird. Wor-
thington aber ist es gelungen, ein kleines
Motorboot mit einem 12 PS-Motor an das
Ufer des Rudolffsees zu bringen und nach der
abermittelten Insel zu fahren.

Es wurden reichlich Zirkonit, Wassen und
Nahrungsmittel mitgenommen, die man nicht
wusste, wie die Verhältnisse auf der Insel sein
würden. Je mehr man sich ihr näherte, um
so frower und höher schien die schwarze
Kanalplatte zu werden, die aus dem See aufrat,
und eine Landung schien unmöglich, bis man
auf der Westseite einen hohen Kontrast ent-
deckte, wo man das Boot verankern und die
Vorräte an Land schaffen konnte. Hier nisteten
viele Seehühner, die so wenig fischen waren,
daß sie am Morgen neugierig bis an die Schlad-
de kamen und an den Deden und westliche
von Gegenüber auftraten. Als in der Nacht
Lagerfeuer erlosch, kam ein großes Krokodil
auf das Insel angetrieben und beschimpfte die
schlafenden Neger. In der ungewissen Beleuch-
tung war es unmöglich, zu schließen, ob die Ge-
sichter, Haut des Krokodils eine der Natur
treffen, so groß war. Aber das Krokodil erwies
sich als friedlich und entfernte sich wieder.
Am Morgen stellte man fest, daß eine Menage großer
Krokodile in der Nacht ganz in der Nähe der
Schladde gewesen sein mußte. Deshalb nannte
bisher namenlose Insel die Krokodilinsel.

Am anderen Tage ging man an die Er-
forschung des Geländes. Man erlief den 200
Meter hohen Berg und stand am Rande eines

Kraters, dessen rauchende Schwefelgassen
in Zyklopen waren. Der Zentralkrater
allerdings war mit Wasser gefüllt, das einen
Kreisstrich des Sees bildete. Weiter nach Westen
lagen zwei weitere runde Krateren auf der
fest 5 Kilometer runde und ebenso breiten
Insel. In den Krateren fand sich eine Äpfel-
Art, Alapa genannt, die auch in dem Rudolffsee
selbst vorzukommen. Diese Äpfel haben sich aber
in dem hier lokalhaltigen Wasser des Kratersees
auch erheblich umgewandelt — eine für den
Zoologen besonders interessante Erscheinung.

Außer Krokodilen und Seevögeln gibt es auf
der Insel auch ziemlich große Wasserfild-
fröten, die in den Krateren leben und feiner-
lich den Menschen fangen. Auch die
Krokodile stieben in der Uferzone ruhig
liegen, wenn die Menschen sich näherten. Als
Dr. Worthington sie filmen wollte, mußte er
sie mit großen Steinen beweren, um sie über-
haupt in Bewegung zu bringen. Gewöhnlich ist
die Krokodilinsel nur mit allerhand Sträuchern
und einer Buntgrasrasen.

Schließlich der Krokodilinsel liegen noch
einige kleine Inseln, die auch niemals von
Menschen betreten wurden. Bei der Uebertafel
das Boot in Gefahr, von einem Fluß-
pferd umgeworfen zu werden, aber glücklicher-
weise kam es wieder ins Gleichgewicht.

Besonders unangenehm waren die Verhältnisse
am Ufer des Rudolffsees, innerhalb des Berg-
es. In der Nacht, dessen Felswände eine uner-
träglich hohe Höhe aufwies. In den Nächten
hörte man die wüsten Worellinger umher-
schleichen und das Brüllen der Löwen drang
durch die Felsritzen.

Freundlicher als der Rudolffsee ist der G-
o r a s e e, wo man die schwimmenden Inseln
sehen konnte, die vom Meer losgerissene
Wasser mit dem Wind umhertrieben und von
den Negern bisweilen benutzt werden, um von
ihnen aus Fische zu treiben. An den Ufern
dieser flachen Inselchen wuchsen dicke Massen
von Seerosen, zwischen denen Wasserfild-
fröten, während ungeheure Mengen von Brä-
den anstauten.

In den interessantesten Fischen gehören wohl
die G l i d d e n, bei denen die Weibchen die
befruchteten Eier so lange in ihrem Mantel
tragen, bis die Jungen auskriechen. Das Weibchen
schwimmt dann mit den neu ausgekrochenen
Jungen umher, die von Gefahr nicht, immer
zu weit entfernt im Mantel der Mutter finden, wo
sie bleiben, bis alles wieder in Ruhe ist. Zeit-
weiserweise übernimmt in Südamerika das
G l i d d e n diese Brutpflege.
Hermann Harder.

Was geschah am 5. April?

Vor 41 Jahren (1894): Der Dichter von "Dieb-
zählmüller" Friedrich Wilhelm Deber in
Niedem gestorben.
Vor 107 Jahren (1828): Der Verleger von
Goethes Werke und Gründer der Weis-
senschaftlichen Buchhandlung, Georg Joachim
Göschen, starb in Grimma.
Vor 122 Jahren (1813): Siegreiches Gefecht der
Preußen unter Grolow bei Wödrum.
Vor 208 Jahren (1827): Zehn Gustaf Adolfs
über Tilly bei Rain am See.

Münchhausen auf der Wolfsgang

Wolfsackhirschen haben es meistens in sich,
und so auch die von der einartigen Wolfsgang
des Bauern Appaier im Walde von Gensau bei
Bietraarf.

Einesfalls war der Bauer auf seinem Neun-
tierstücken zunächst von den Wölfen Ge-
wahr. Er wollte eine Kuhmutter Wölfe fort-
bringen und mußte durch den großen Wald
von Bietraarf. Dort heftete sich ein Hund
Wölfe an die Türen seines Schüttens und
verlor ihn. Kaum daß der Bauer sie ge-
wahrte, waren sie auch schon heran. Bis zum
nächsten Dorf aber waren es noch vierhundert
Werst. Nur neben die Heintiere das Weite
her, und der Wölfe fradte und schwante
bedenklich, so daß der Mensch alle Wölfe hatte,
die in seinem Gebiete fruchteten. Doch was
nutzte es — die Wölfe wurden nicht abgemildert,
schien aber hatte der Bauer Appaier nicht be-
funden.

Aber er beschloß eine Wurfleine, wie man
sie zum Einfangen der Heintiere benutzte. Und
nun kam dem Bauern Appaier ein solcher
Wolfsack. "Nun ich denn umsonst ein so alter
Salzwasser?" lachte er sich. Schon hatte er die
Leine gefesselt an einen Ast. Er meinte sich
— die Leine laute durch die Luft und schlang sie
um den Hals des Wölfchens. Ob die Weite nun
wollte, oder nicht, sie mußte Schritt um Schritt
noch näher heran. Die anderen Wölfe aber,
das anane Hundel, fanden zunächst von der Ver-
sicherung ab, als sie ihren Anführer in die
Fänge sahen. Der Bauer aber zog den Wolf auf
seinen Schüttens herauf, setzte ihn und wana
eine anane Kuhmutter Wölfe durch den Wald.
Nachdem er ihm so geblieben weiter aneben
hatte, ließ der Bauer Appaier den Wolf laufen.
Das heißt, er schick ihn zum Schüttens. Das
Wolfsack war an der Gefährlichkeit, die aus der
Beim der Wölfe, aus dem Schüttens, berichtet
wird ist, daß die anderen Wölfe durch ihren
herumkommen Weite vollständig von ihrem
Neuntierhunger abelenkt wurden. Nur so er-
reichte Appaier das nächste Dorf. Sonst hätte
er uns auch dieses historische Wolfsgang nicht
berichten können.

Der Dichter spricht!

Der arme Alttag ist nicht meine Zeit,
Doch wo das Gute wirkt, bin ich zu Gast.
Und wo die Schönheit mich entzückt,
Dahin es mich mit jeder Faser zieht.
Wo Blumen armen mich am Wegesrand,
Da pflicht ich auch sie mit meiner Hand.
Und binde sie zu einem bunten Strauß,
Zudem sie alle uns erlösen zu Gaus.
Recht wie nutzlos wäre wohl mein Tun,
Wollt ich bei all den schönen Dingen ruß
Und nehmen sie als mein Gewinn
Für mich zu allen Anze bin.
Ein freundschaftlich Lied, ein Vers, den ich erbaute,
Denn das, daß er andere Freunde macht,
Und in den armen Alttag bringt ein wenig Licht,
Dazu nur bin ich da, der Dichter peripat!

Der Weg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

8. Fortsetzung.
Eines verlor er nicht ihrer Gieckheit zu
schmelzen, sie zu kennend, wie eine wech-
selnde Senora, die ihre Wunden bis auf die
Asteinfalter zurückzuführen konnte, es erwar-
tete durfte. Manuela hatte selbst einmal ge-
schrien, wie Don Claudio ungeduldig zu seiner Frau
gesagt hatte:

"Was willst du? Ich habe mehr im Kopf,
als dir darunter den Kopf zu machen. Es sollte
dir genügen, meiner Liebe sicher zu sein und
daß ich dir all den Gurus zu schaffen vermag,
der zu dir gehört. Aber wenn ich fortsetze,
wie in unserer Verlobungszeit, dein Galan-
tismo sein soll, komme ich nicht mit meinen
Geschäften ausreicht. Und du weißt selbst, wenn
man heute nicht den Kopf für seine Unter-
schmungen frei hat, kann man leicht vor die
Sünde gehen. Außerdem hast du an Don Luis
zu einen treuen Verehrer mit all den Gieck-
schaften, die du an mir vermisst."

Einen Augenblick war Stille gewesen, dann
hatte Manuela die Stimme der Herrin ge-
schrien.
Sie klang eigenartig leise.
Und bis zu ihrer, daß ich die Ver-
schämung von deiner Seite immer ertragen
werde, Claudio? Du weißt nicht, was eine
Frau tun kann, wenn sie sich zurücksetzt
sicht."
Da hatte Don Claudio laut aufgelaßt und
besagt:
"Nichts, wenn sie in einen Mann ver-
liebt ist, in einen Mann, wie ich Duerrida!"
Was die Herrin darauf beantwortete, konnte
Manuela nicht hören. Sie begann sich nur am
Abend hatte der Herr Donna Victoria den
wunderbaren Schmuck aus Smaragden mit-

gebracht, den sie sich schon so lange gewünscht.
Damit schien es aus zu sein. Aber was Don
Claudio nicht wußte, daß Don Luis seit die-
sem Abend häufig und häufiger in Abwesen-
heit des Hausherrn bei Donna Victoria er-
schien. Manuela konnte es nicht begreifen,
was war der Heine Don Potosi gegen den
großen Gieckschmied Don Claudio?
Er machte ja nicht für den Hof, sondern der
Herrin. Und sie konnte auch zurücksetzen sein.
Denn so reiche Trinkgelder, wie Don Luis,
gab niemand der kleinen Jose.

Don Claudio schien sogar zufriedener, daß
Don Victoria ihm schließlich mit ihren vielen
Wünschen nach Gesellschaften, nach Musikanten
nach Theaterbesuchen in Ruhe ließ. Seitdem
konnte er viel ungezügelter seinen Geschäften
nachgehen. Finanziell verlagte Don Claudio
bei Japota seiner schönen Frau keinen Wunsch.
Sein Scherzpaar schien verlor zur Ver-
gessenheit, und das Gutachten, das er für den
Bank immer wieder nachsichtig, war nicht feiner.
Nur Zeit konnte er für sie nicht aufbringen.
Die Perlemanneffen in Catuna — die Wo-
nanza auf dem Hofland von La Mesa und die
neue Hacienda in Burango — das alles nahm
ihn voll in Anspruch. Nun während der hei-
ßen Monate gönnte er sich Luis Arbeit. Aber
aus diesen verbrachte er hauptsächlich allein.
Denn er war von der Arbeit, von den blü-
henden Kombinationen die notwendig waren,
von dem fallblühenden Spezulierer an den Börsen
Welt vollkommen angeschlossen.
Er dachte sich auch Donna Victoria sicher. Er
konnte nicht begreifen, daß eine Frau, reich,
schön, unabhängig, trotzdem unzufrieden sein
konnte. Vor allen Dingen, Potosi schien ihm
sein Gegner. Er agierte nicht doch Donna Vic-

torio zu den Frauen gehörte, denen tanzen
Verehrer nichts sind, wenn der tauch-
hundertste sie verfehlt. So hatte Potosi mit
seinem unaufrichtigen Werden um Donna
Victoria's Glück endlich gewonnenes Spiel.
Sein Ziel war kein geringeres, als die wunder-
bare Frau ganz für sich zu gewinnen. Er
sah die Claudio gegenüber immer unzufrieden
und minderwertig. Auch geistlich war Victoria
Gatte bisher immer der führende ge-
wesen. Aber in Potosi lebte, wie in allen sehr
kleinen Menschen, ein krankhafter Egoismus.
Er wollte den ersten Anteil an den Geschäften
und wollte die schönste Frau Mexikos haben.
Schließlich hatte er sie weit, daß sie bereit
war, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen,
trotz der freuzen, mexikanischen Gelebe, die
eine Scheidung für ihn Unmöglichkeit machte.
Don Luis nach der ersten Europareise kam Don
Luis merklich verändert zurück.

"Ich weiß nicht, was es ist," sagte Victoria
zu Manuela, "was den Senor so verändert hat.
Mir kommt es vor, als liebe er mich
nicht mehr so leidenschaftlich wie früher. Er
wird doch nicht drüber eine andere kennen-
geleitet haben, die ihm den Kopf verdrückt
hat?"
"Unmöglich, Senora," hatte Manuela er-
widert, "es gibt keine Frau auf der Welt, die
sich mit Donna Victoria messen könnte!"
Doch zu einer Aussprache zwischen Don
Victorio und Donna Victoria kam es nicht. Er
hatte sich alle Ausreden vorbehalten, dadurch
entzogen, daß er sofort wieder nach Deutsch-
land abgereist war. Und nun kam er wieder,
kam mit dieser deutschen Weiterin...
Wo sie jetzt wohl sein möge? dachte Donna
Victoria. Sofort ließ sie sich mit der Agentur
des Panama-Amerika-Linie in Mexiko-
Verbinden.

Das französische Schiff hat losen den Hafen
von La Corona verlassen, Senora," bekam sie
von den Angestellten der Havag zur Antwort.
"La Corona, der letzte Hafen der alten Welt,
Span", sagte gerade Friede. Sie stand an der

Reefing und sah auf die Wellen hernieder, die
blau und weiß schäumend immer wieder in un-
erschöpflichem Zick zogen, die Schiffswände
fluteten. Sie hatte keine Augen für die Pal-
men, die Friede verflochten aufzuehen. Sie
mußte nicht, wie reizvoll sie ansah, in ihrer
meinen, weißen Flanelle mit der dunkel-
blauen und roten Streifen, die von weichen Vant-
blau und mit der kleineren Schirmmatten.

"Wünschte, wir hätten so etwas in Solla-
moor", meinte ein italienischer Ritt-
regisseur, der mit an Bord war. Er hatte
Friede schon den Dollarschmel auf Erden
verpropfen, wenn sie sich zu einer Reihe von
sensationalen Neufiktionen mit Fanfare ver-
pflichten wollte. Doch er stieß auf Widerstand
und die Antwort, die er bekam, machte den
Regisseur aus, er verdrückt. Einmalig war es
gar keine Antwort, sondern eine Gegenfrage,
und zwar:
"Glauben Sie, daß ich meiner Heimat großen
Nutzen bringen könnte, wenn ich Ihr Angebot
annehmen würde, Herr Felipe?"
"Ihrer Heimat? Ich verheie nicht recht,
Mh." Der Regisseur sah Friede fragend an.
"Ich will Ihnen das gern erklären", lächelte
sie. "Sie sind an irrenden Zeiten inter-
essiert?"
"Der Mexikaner nicht begreift mit dem
Kopf!"

"Aber gewiß, Mh. Stellen, Alles, was mit
der Vögeler zusammenhängt, macht mich
Späß."
"Nun, sehen Sie, wir werden uns gleich aus-
gesprochen verheben. Der Vögeler hat sich seit
zwei Jahren laubhaft schwer erarbeiten müssen, hat
Mut und Kraft daran gegeben, um etwas zu
werden. Ganz genau so geht es auch mir.
Glauben Sie, daß es meine Vaterlande müde,
wenn es möglich ist, werden würde."
"Neuer deutscher Rittmar in Solla-moor?"
Das hatte ich in Verbindung mit meinem
Namen für ungeschicklich, Mr. Felipe. Wenn
es aber heißen wird: eine Deutsche hat auf

